

Die Erziehung

Dupanloup, Félix

Mainz, 1867

Erstes Kapitel. Die Erziehung ist ein Werk der Autorität und der Achtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81884](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81884)

Erstes Buch.

Von der Erziehung im Allgemeinen.

Erstes Kapitel.

Die Erziehung ist ein Werk der Autorität und der
Ehrfurcht¹⁾.

Als ich nach langen Studien und mühevoll gesammelten Erfahrungen die Frage an mich stellte, welches die beiden Fundamente der Erziehung seien, antwortete mir das ernsteste Nachdenken: die Autorität und die Ehrfurcht.

Deßhalb habe ich geglaubt, diese beiden bedeutungsvollen Worte an die Spitze stellen und mit ihnen beginnen zu müssen.

Natürlich werden nicht die ersten Seiten meines Buches genügen, um das, was ich zu Anfang behaupte, zu beweisen; dies wird vielmehr die Aufgabe des ganzen Buches sein. Doch darf ich wohl sagen, daß es kaum eine Seite enthalten wird, auf welcher sich nicht diese Wahrheit in ihrer ganzen Stärke und Lebendigkeit wiederfinden wird. Ich bezweifle selbst nicht, daß der scharfe Blick gebildeter und aufmerksamer Leser sofort ohne Mühe erkennen wird, weshalb die beiden größten und heiligsten Beziehungen der Menschheit, nämlich die Autorität und die Ehrfurcht, auch in der Erziehung eine so wichtige Stelle einnehmen und gleichsam die Grundlage und das Hauptmittel für das durch sie auszuführende Werk bilden.

1) Wir werden den so oft wiederkehrenden Ausdruck respect am passendsten durch das deutsche Wort „Ehrfurcht“ oder „Ehrerbietigkeit“ wiedergeben. Der Uebersezer.

Was ist eigentlich die Erziehung? Welcher weiteste und engste, welcher allgemeinste und bestimmteste Begriff verbindet sich mit ihr?

Alle physischen, intellectuellen, moralischen und religiösen Fähigkeiten, aus welchen die Natur und die Menschenwürde des Kindes besteht, zu pflegen, zu üben, zu entwickeln, zu kräftigen und zu verfeinern, diesen Fähigkeiten zu ihrer vollkommenen Entwicklung zu verhelfen, sie zur ganzen Entfaltung ihrer Kraft und deren Aeußerung zu bringen;

durch sie den Menschen zu bilden und ihn auszurüsten, während des irdischen Daseins seinem Vaterlande in den verschiedenen socialen Funktionen, zu denen ihn dasselbe eines Tages berufen wird, zu dienen;

endlich ihn durch die Veredelung und Verklärung des gegenwärtigen Lebens auf das ewige Leben vorzubereiten:

dies ist das Werk, dies das Endziel der Erziehung.

Dies ist die Pflicht des Vaters, der Mutter, da Gott, indem Er sie an Seiner höchsten Vorsehung Anteil nehmen ließ, durch sie so edlen Geschöpfen das Leben gab und sie verpflichtete, diese wahrhaft göttliche Aufgabe dadurch fortzuführen und zu vollenden, daß sie diese Kinder, welche Er selbst dereinst Seiner ewigen Glückseligkeit und Herrlichkeit theilhaftig machen will, durch die Wahrheit und durch die Tugend der Glückseligkeit zu führen.

Dies ist die Pflicht der Menschen, welche durch ehrenhafte Wahl, durch höheren Beruf und durch hochherzige Hingabe an der väterlichen und mütterlichen Autorität, wie an deren Sorgen Theil nehmen; es ist die heilige Mission der Erzieher der Jugend, und zwar immer und überall, sowohl bei den civilisirtesten und gebildetsten, als bei den weniger cultivirten und auf niedrigerer Stufe stehenden Nationen.

Die private, wie die öffentliche Erziehung, die unterste, wie die höchste, die Erziehung der Mädchen, wie die der Knaben, mit einem Worte: die menschliche Erziehung überhaupt ist an diese Bedingungen, wie an diesen Preis gebunden. Um

andern Falle ist sie gar keine Erziehung. Dies ist das Gesetz der Natur und die durch die göttliche Vorsehung selbst eingesetzte Ordnung.

Um was dreht sich nun die eigentliche Frage? Es ist von Wichtigkeit, sie von vorne herein richtig zu fassen. Denken wir uns ein Kind; das soll erzogen werden. Was heißt dies aber und was ist dieses Kind? — Dieses Kind ist das Menschen Geschlecht; es ist der Mensch: nicht mehr und nicht weniger. Es hat ein Anrecht auf die Sorge aller Autoritäten, auf die Thätigkeit und auf die Wohlthaten aller Kräfte und Mächte auf Erden. Es kann alle Achtung beanspruchen, wie es sie seinerseits wieder schuldet. Alle göttlichen und menschlichen Autoritäten: der Fürst, der Priester, der Vater, der Lehrer, die Obrigkeit, die Familie, die Gesellschaft, die Kirche sind für dieses Kind eingesetzt. Die sittliche Zucht, der Unterricht, die Wissenschaften, die Religion, jeder Preis für Thätigkeit, Arbeit und Tugend, endlich sogar die Vorsehung, Alles ist für dasselbe da, weil es selbst von Gott und für Gott da ist! Deshalb soll auf dieser Welt Alles an seiner Erziehung mitarbeiten, Alles mit einander wetteifern, dasselbe zu bilden und zu erziehen, Alles sich an diesem großen Werke betheiligen und es fördern.

Die schöne Terminologie, welche den Kern des vom Menschen Geschlechte in Bezug auf die Erziehung angenommenen Sprachgebrauches bildet, reicht übrigens schon hin, um zu zeigen, daß es sich hier nicht um eine hohle und eitle Theorie, nicht um eine glänzende Speculation ohne mögliche Wirklichkeit handelt.

In der That enthält schon die einfache Angabe dieser Ausdrücke einen Beweis für die sichere Wahrheit, und um zur höchsten Evidenz zu gelangen wird es genügen, den gewöhnlichen und unbestreitbaren Sinn jedes einzelnen Ausdrückes festzustellen und den Adel, die Erhabenheit und die Kraft und Bedeutung der allgemeinen Ideen, welche die menschliche Sprache in Betreff der Erziehung enthält, nachzuweisen.

Gehen wir auf das Einzelne über!

Zunächst denn: Erziehung — Educatio! Wie viele hohe Gedanken, welche Energie liegt nicht schon in der Wurzel dieses Wortes! Das heißt fast: aus dem Nichts hervorziehen, erschaffen, das heißt wenigstens, die schlummernden Fähigkeiten und Kräfte aus den Banden des Schlafes und der Erstarrung herausreißen, das heißt der noch unvollkommenen Existenz Leben, Bewegung und Thätigkeit verleihen!

In diesem Sinne ist die intellectuelle, moralische und religiöse Erziehung die höchste Aufgabe, welche sich ein Mensch stellen kann. Es ist eine Fortsetzung der göttlichen Thätigkeit in ihrer großartigsten und erhabensten Sphäre, in der Schöpfung der Seelen.

Sehen wir ferner, warum sie auch das Werk der höchsten Autorität ist!

In der Erziehung ist Gott die Quelle und der Urgrund der Autorität und der Chrfurcht, der wesentlichen Rechte und Pflichten Aller; Er ist das Urbild und Vorbild des zu schaffenden Werkes; Er ist der geschickteste und gewaltigste Künstler.

Von welchem Gesichtspunkte aus ich die Sache betrachten mag, immer erscheint mir das Werk der Erziehung als einer der bewunderungswürdigsten Abspiegelungen göttlicher Thätigkeit, Güte und Weisheit.

Der Erziehung wird gleichsam durch die erste Schöpfung der Grundstoff, die Materie, anvertraut; alsdann übernimmt sie es, dieselbe zu bilden; sie drückt ihr Schönheit, Erhabenheit, Feinheit, Größe auf; sie haucht ihr gleichsam Leben, Kraft, Anmut und Licht ein.

Als der unsterbliche Erzbischof von Cambrai die Erziehung des Herzogs von Bourgogne übernahm, befliss er sich, wie sein Biograph sagt, und zwar mit größtem Erfolg, nach allen Kräften in seinem königlichen Zögling das schöne Ideal der Tugend zu verwirklichen, ähnlich wie die Künstler des Alterthums ihren Kunstwerken jene höchste Schönheit aufzudrücken suchten, welche den menschlichen Formen einen so übernatür-

lichen und himmlischen Ausdruck verleihen. Wirklich soll auch der Herzog von Bourgogne eine der edelsten Schöpfungen der Weisheit und des Genie's gewesen sein.

Den Römern, ihrer majestätischen und kräftigen Sprache verdanken wir das Wort von so tiefer Bedeutung und energischem Ausdrucke.

Die Franzosen haben ihre Sprache um ein Wort bereichert, das die Thätigkeit der Erziehung selbst ausdrückt und dessen Adel und Schönheit der Majestät und der Kraft des lateinischen Wortes gleichkommt. Der Franzose sagt: *Elever la jeunesse*. Welch ein schönes Wort! Und wenn es auch scheint, als ob der ihm eigene Sinn minder tief sei und die Thätigkeit, die schöpferische Autorität der Erziehung weniger kräftig ausdrücke, so fügt sie dafür dieser Fundamentalidee den Gedanken der Schönheit, Zierde, Größe bei; und ist die schöpferische Thätigkeit der Erziehung im Grunde etwas Anderes?

Wirklich, *elever* (erheben) ist ein schönes, ein ächt christliches Wort; es hat einen würdigen, hohen Klang; es gereicht unserer Sprache zur Zierde; es ist eine glückliche Schöpfung unseres Geistes.

Betrachten wir auch alle die schönen Beziehungen, in die es durch unsere Sprache gesetzt worden ist! Wie es die Erziehung mit einem natürlichen Kranze schöner Ideen, die sich daran knüpfen, umgibt! Durch die Macht dieses Wortes sind Ausdrücke wie: *elever l'âme*, *elever l'esprit*, *elever les sentiments et pensées*, *elever le caractère* natürliche Ideen, Pflichten und Ziel der Erziehung geworden.

Es ist das Verdienst der französischen Sprache, dies Alles richtig verstanden und sich demselben würdig angepaßt zu haben, und dem französischen Geiste gereicht es zur Ehre, daß er dies Wort instinctiv annahm, indem er fand, das ihm diese Sprache zusagte und daß eine in dieser Weise ausgedrückte und bewerkstelligte Erziehung auf ihrer höchsten Höhe stehen müsse.

Andere Völker haben Grund uns um dieses Wort zu beneiden; es ist einer der Ausdrücke, welche einer Nation Ehre machen, und auf die Erziehung angewendet, reicht er allein hin, um zu zeigen, welche Fruchtbarkeit und Macht manches Wort zuweilen besitzt und wie viel Edles und Nützliches, welches ohne dasselbe dunkel und unbeachtet geblieben wäre, es auf seinem Entwicklungsgange zu Tage fördert. Es ist eines jener Worte, die nicht nur die Sprache eines Volkes, sondern auch seine Sitten bereichern und kräftigen und eine Idee zu ihrer höchsten Blüthe bringen.

Und wenn diese Idee die Erziehung der Jugend selbst ist, wenn die französische Sprache der Welt außerdem noch die Worte Genie und Caractère gegeben hat, zwei so ganz französische Worte, welche in der Schönheit ihres absoluten Sinnes zum ersten Mal in unserem nationalen Wörterbuch vorkommen, wird dies nicht hinreichen, mich zu rechtfertigen, wenn ich zu behaupten wage, daß unsere Sprache in ihrer kühnen Energie an diesen glücklichen und von Oben eingegebenen Worten einen Schatz besitzt, dessen sich Frankreich immer freuen wird?

Die Erziehung bildet also, sie erhebt und schafft in mancherlei Weise: durch Pflege und Uebung, durch Einwirkung auf den Zögling und Weckung seiner eigenen Freithätigkeit. Eben deshalb fordert sie auch, da sie das Werk einer hohen Autorität ist, von Seiten Desjenigen, den sie bildet, eine ehrfurchtsvolle Gelehrigkeit.

Sie pflegt, cultivirt den Zögling durch Sorge für sein physisches Wohl, aber auch durch intellectuellen Unterricht, durch sittliche Zucht, durch religiöse Belehrungen.

Gleich einem verständigen Gärtner setzt sie die Pflanze, welche ihr anvertraut ist, in gutes Erdreich; sie begießt sie mit reinem Wasser, umgibt sie mit angemessenen treibenden Stoffen und nährt sie so mit Säften, welche die innere Arbeit der Natur unterstützen, eine kräftige Vegetation fördern und ihr Wachsthum so begünstigen, daß sie zur geeigneten Zeit Blüthen und Früchte trägt.

Die Erziehung pflegt also und dies ist besonders die Arbeit des Erziehers.

Dies ist aber nicht Alles; die Erziehung übt und weckt die Thätigkeit, sie regt die eigene und gelehrige Mitwirkung an, sie fordert die persönliche, die freiwillige, die hingebende Betätigung des Zögling.

Wie der Herr eines jungen und edlen Renners denselben über die Ebene jagen, Berg Rücken ersteigen, Lasten tragen läßt, ihn gegen Ermüdung abhärtet und ihm so zu der ganzen Geschmeidigkeit und Stärke verhilft, deren er fähig ist, gerade so läßt der Erzieher seinem Ermessen nach den Zögling an dessen eigener Erziehung mitarbeiten, indem er ihm gewisse Studien, Anstrengungen und Übungen auferlegt, ihn mit Energie dazu anhält und mit Klugheit dabei leitet.

Ich habe gesagt: seinem Ermessen nach; eben so gut hätte ich sagen können: wie es nothwendig ist; denn so ist der Plan Gottes und das Gesetz Seiner Vorsehung: Das Kind ist ein moralisches Wesen, mit Freiheit ausgestattet und fähig zu handeln; es muß selbst an seiner Entwicklung, an seiner Veredlung, an seiner Erhebung mitarbeiten; andern Falles wird seine Erziehung niemals vollendet werden.

Das Gesetz der Arbeit ist das große Gesetz der menschlichen Erziehung. Niemand ist hinieden, um Nichts zu thun. Jedes intelligente und freie Geschöpf ist seinem Wesen nach zur Thätigkeit bestimmt. Die Thätigkeit nährt, übt, bildet die Kraft und das Leben. Der Müßiggang, das far niente ist die Vernichtung, ist der Tod.

So stehe ich auch nicht an, zu behaupten, daß das Haupttalent des Erziehers darin bestehe, seinen Zögling mutig den Weg der Arbeit und des persönlichen Fleisches betreten zu lassen; Arbeit oder Leibesübung, welche seinen Gliedern Kraft verleiht; Geistesarbeit, welche in ihm das Urtheil, den Geschmack, die Denkraft, das Gedächtniß, das Vorstellungsvermögen bildet; Arbeit des Herzens, des Willens,

des Gewissens, welche den Charakter ausbildet, gute Neigungen entwickelt, tugendhafte Gewohnheiten erzeugt.

Werk des Erziehers und Arbeit des Zögling ist die Erziehung zu gleicher Zeit Pflege und Uebung, Belehrung und Studium; der Erzieher pflegt, unterrichtet, arbeitet von Außen her; es ist aber wesentlich nothwendig, daß ihn dabei von innen Uebung, Fleiß und Arbeit unterstütze.

Dieß muß vor Allem richtig erfaßt werden.

In der Erziehung ist das, was der Erzieher selbst thut, das Wenigste; Alles kommt darauf an, was er thun läßt. Wer dies nicht versteht, der hat vom Werk der menschlichen Erziehung überhaupt keinen Begriff.

Die Erziehung ist demnach, von welcher Seite man sie betrachten mag, wesentlich eine Thätigkeit und zwar eine schöpferische Thätigkeit; sowohl der Erzieher, als der Zögling hat seinen wesentlichen Anteil daran; der Erzieher durch Autorität und Hingebung, der Zögling durch Gelehrigkeit und Chrfurcht. Dem Ersteren kommt diese mächtige und fruchtbare Einwirkung auf das Kind zu, diese wirkliche Autorität, welche ihm das Recht verleiht und ihm die Pflicht auferlegt, als Herr und Meister zu handeln. Ohne wirkliche Autorität giebt es in der Erziehung, wie anderwärts, keine berechtigte Thätigkeit.

Diese Thätigkeit ist aber eine durchaus wohlthuende; denn die Erziehung ist ihrem Wesen nach ein väterliches Amt; der Erzieher nimmt die Stelle des Vaters ein und repräsentirt denselben. Folglich besitze der Erzieher jene Hingebung, welche ihn zu seiner Thätigkeit begeistert und ermuthigt, Güte, väterliche Liebe, welche der Grund und die Seele seiner Hingebung sein muß. Im Schüler aber wirke ernste Gelehrigkeit, muthige Anstrengung, dankbare und unverlehrliche Chrfurcht gegen eine Thätigkeit, die eine Wohlthat ist, gegen eine Autorität, welche in der Hingebung und in der Liebe ihren Grund hat.

Ich habe Gott, den Vater, die Mutter, den Lehrer, das Kind genannt; noch bleibt mir der Mitschüler zu erwähnen.

Der Mitschüler! Das heißt: die Gesellschaft in ihrem Anfange, das sociale Leben, seine Pflichten und seine Rechte, der edle Wetteifer, die Macht des Beispieles, die Theilnahme an Freuden und Leiden, an Arbeiten und Erfolgen, die kindliche Freundschaft, die gegenseitige Hülfe, ja selbst die Brüderlichkeit, denn der Mitschüler ist ein Bruder, wenn die Erziehung das ist, was sie sein soll: die Familie.

Mit dem Mitschüler kommen auch die gegenseitigen Reibungen; hieran knüpfen sich nützliche Belehrungen über wechselseitiges Ertragen und Dulden, über wahrhafte und weise Gleichheit, Achtung vor Anderen, lauter so kostbare Dinge! Nein, es giebt keine, oder doch nur eine höchst dürftige Erziehung ohne Mitschüler!

Dies sind die ersten Ideen, dies die Rechte und Pflichten einer höheren Ordnung, welche diese ersten Worte: pflegen, üben (cultiver, exercer) offenbaren.

Man begreift jetzt schon, warum wir gesagt haben: die Erziehung ist vor Allem ein Werk der Autorität und der Ehrfurcht.

Zweites Kapitel.

Die Erziehung ist ein Werk der Entwicklung und des Fortschrittes.

Die Erziehung ist also wesentlich aktiv; aber sie handelt und lässt handeln, sie übt und pflegt nur um zu entwickeln.

Diesen Punkt werde ich besonders betonen; in der Theorie ist er nie geläugnet worden; jeden Tag aber wird er in der Praxis auf das Sonderbarste mißkanut.

Die Erziehung besteht wesentlich in der Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten.

Wenn die Sorgen des Erziehers, die Bemühungen des Jünglings nicht dahin zielen würden, die Fähigkeiten zu entwickeln, auszubreiten, zu bilden, zu kräftigen, wenn sie sich